

Gent WS 2018/19

Schon lange vor Beginn des Studiums hatte ich mir vorgenommen, später einmal ein Semester im europäischen Ausland zu verbringen. Nachdem die Vorklinik geschafft war, sah ich die Zeit gekommen, dieses Vorhaben in die Tat umzusetzen.

Aus dem Interesse heraus, mein Englisch zu verbessern, schaute ich mir jene Ziele an, bei denen man sich mit Englisch-Sprachkenntnissen bewerben konnte und stieß so unter anderem auf Gent in Belgien.

Ich suchte im Internet nach der Stadt und las Berichte von Reisenden und Erasmus Studenten sowie Artikel in Zeitschriften. So sammelte ich Infos über Gent und über Belgien im Allgemeinen. Um ehrlich zu sein, war ich relativ schnell überzeugt, als ich die vielen schönen Bilder von Gent sah, die man online so findet.



Gent ist eine relativ kleine Stadt mit knapp 250.000 Einwohnern. Sie ist von vielen Kanälen durchzogen und hat ein sehr altes und weit ausgedehntes Stadtzentrum mit Burgen, Kathedralen und alten Brauereien. Die belgische Küche ist bekanntermaßen reich an Frittiertem und an Waffeln. Eine Aussicht, die mir die Entscheidung noch einmal deutlich leichter machte.

Gent liegt in Flandern, also dem nördlichen Teil Belgiens. Flandern ist sowohl sprachlich als auch kulturell den Niederlanden ähnlich, während das südliche Wallonien eher französisch geprägt ist. Die Amtssprache ist Niederländisch und die meisten Menschen sprechen dazu noch gut Englisch und Französisch.

Obwohl ich leicht verwundert war, dass man sich mit einem Englisch Niveau von B2 an einer niederländisch-sprachigen Universität bewerben konnte, hatte mich das, was ich von Gent gesehen, gehört und gelesen hatte, neugierig gemacht und ich wollte nun auf jeden Fall dort hin. Außerdem, so dachte ich, wäre es bestimmt möglich, über den Sommer Niederländisch zu lernen, sofern dies doch erforderlich sein sollte. Kurz darauf ging ich zu Frau Steinhuisen und bewarb mich für einen fünfmonatigen Erasmusaufenthalt.

Auf meine Bewerbung folgte nach einigen Wochen eine Mail der Universität von Gent, in welcher ich aufgefordert wurde, sämtliche Dokumente auf deren Plattform ‚OASIS‘ hochzuladen. Erforderlich waren ein Sprachzertifikat, Kontaktdaten der Angehörigen für den Notfall, das Transcript of Records sowie das Learning Agreement. Sowohl das Transcript of Records als auch das Learning Agreement hatte ich zuvor nach Rücksprache mit Herrn Dr. Fischer vom Studiendekanat erhalten.

Einige Zeit nachdem ich die Dokumente hochgeladen hatte, kontaktierte mich die dortige Erasmus-Koordinatorin und schaffte Klarheit über die Sprachanforderungen: Um Praktika am Universitätsklinikum von Gent zu absolvieren, ist ein Nachweis von Englisch auf B2 Niveau ausreichend. Um allerdings die theoretischen Kurse zu belegen, wird mindestens ein B2 Niveau Niederländisch empfohlen. Somit war mein Erasmusaufenthalt zwar gesichert, jedoch wurde mir sehr ans Herz gelegt, die niederländische Sprache noch zu lernen, bevor ich die Reise antrete.

Somit nahm ich mir über den Sommer vor, mittels einer Sprach-App, in Niederländisch zumindest ein A2-Niveau zu erreichen. Über die Website ugent.be hatte ich erfahren, dass auch dort zu Beginn des Semesters Sprachkurse für ausländische Studierende angeboten werden. Da die niederländische Sprache der Englischen und Deutschen allerdings sehr ähnlich ist, stellten sich schnell Fortschritte ein die mir Mut machten.

Die Wohnungssuche gestaltete sich leider etwas schwieriger. Zwar gibt es ein Studentenwohnheim, bei dem man sich nach Erhalt der offiziellen Zusage bewerben kann, jedoch war die Warteliste sehr lang. Die Suche auf dem freien Wohnungsmarkt via Facebook-Gruppen und Websites war nicht einfacher, da die meisten Wohnungen mit einer Mindestmietdauer von einem Jahr angeboten wurden. Darüber hinaus muss man Termine für Besichtigungen oder Castings natürlich einige Tage im Voraus wissen, um die Reise zu planen.

Letztlich fand ich ein günstiges Zimmer auf Airbnb für die ersten beiden Wochen meines Aufenthaltes und reiste Ende September an. Die Vermieterin des Airbnb-Zimmers und ich verstanden uns zum Glück sehr gut so, dass Sie mir einen dauerhaften Mietvertrag für fünf Monate anbot und ich dort wohnen blieb.



In der Woche vor Vorlesungsbeginn organisierte die Universität Kennenlernspiele und Willkommensveranstaltungen, zu denen man sich anmelden konnte. Diese Veranstaltungen bieten eine gute Chance, andere Erasmus-Studenten kennen zu lernen.

Zusätzlich sollte man sich zeitnah nach der Ankunft beim dortigen Sekretariat melden, um unter anderem den Studentenausweis und weitere wichtige Dokumente zu erhalten. Da die von mir ausgewählten Kurse keine Pflichtveranstaltungen beinhalteten, stellten die Vorlesungen für mich die einzige Chance dar, Bekanntschaften zu knüpfen.

So kam es dann letztlich auch, dass eine Clique mich ‚adoptierte‘ und mir fortan die Stadt und die Uni zeigte und alles erklärte. Einen kleinen Tipp habe ich: Wenn man nicht in der Klinik-Mensa zu Mittag isst, sondern in der Mensa des benachbarten Studentenwohnheims, lernt man deutlich mehr Studenten kennen und bezahlt weniger für die Mahlzeiten.

Sämtliche Kurse fanden auf Niederländisch statt und lagen meist nachmittags, da die Vormittage mit den Pflichtveranstaltungen der dortigen Studenten gefüllt waren. Nach ungefähr zwei Wochen hatte ich keine Probleme mehr, den Vorlesungen zu folgen und die Folien zu lesen. Sprechen und Schreiben hingegen waren schwieriger zu erlernen, zum Glück jedoch von wenig Relevanz, wenn es darum ging, bei den Kursen am Ball zu bleiben. Die Klausuren bestanden größtenteils aus MC-Fragen, jedoch auf Papier statt auf PCs.

Privat sprach ich mit der Zeit immer mehr Niederländisch, konnte allerdings immer auf Englisch zurückgreifen, sofern mir mal ein Wort nicht einfiel oder meine Fähigkeiten noch nicht ganz ausreichten. Hierbei stieß ich stets auf viel Verständnis und Bereitschaft, mir beim Erlernen der neuen Sprache zu helfen.

In der Freizeit erkundete ich alleine oder mit meinen neuen Freunden die Stadt und ihre vielen Kneipen und kleinen Restaurants. Darüber hinaus gibt es viele Museen und kleine Theater sowie eine Menge Festivals, von denen ich das ‚Flanders International Film Festival‘ sehr empfehlen kann. Auch Sportkurse werden von der Universität angeboten und sind eine super Möglichkeit neue Freunde kennen zu lernen. Darüber hinaus empfiehlt es sich sehr, für die Dauer des Aufenthaltes ein Fahrrad auszuleihen und damit durch die Stadt zu touren. Es gibt viele Fahrradverleihe, welche für Studenten besonders günstige Preise anbieten.

Interessant ist, dass die belgischen Studenten unter der Woche feiern gehen (vor allem auf die beliebte Partymeile Overpoort), am Wochenende jedoch nahezu allesamt nach Hause fahren. Somit ist die Stadt am Wochenende vor allem von Touristen und Erasmus Studenten bevölkert.

Da Flandern relativ klein und der öffentliche Verkehr mit Bus und Bahn günstig ist, lohnt es sich, auch an den Wochenenden die anderen schönen Städte zu besuchen. Antwerpen, Ostende und Brügge sind schnell erreicht und für einen Tages oder Wochenendausflug absolut zu empfehlen.

Abschließend, war das Semester in Gent eine fantastische Erfahrung, vor allem, weil ich mich in die Stadt verliebt habe. Auch wenn sich die Wohnungssuche schwierig gestaltete und es anfänglich viel Verwirrung bezüglich der Sprache gab, hat die Qualität der Lehre an der Universität mich genauso überzeugt wie die Hilfsbereitschaft und Offenheit der Menschen.

Ich kann jedem, der darüber nachdenkt, nur empfehlen, sowohl Gent als auch dem flämischen Teil Belgiens eine Chance zu geben, da sie ein echter Geheimtipp sind und eine fantastische Möglichkeit bieten, als Student eine Zeit lang im Ausland zu leben.

